



WIR GLAUBEN ZUKUNFT

Thesenpapier des Pastoralen Raumes Witten zur Umschreibung der Seelsorgeräume

Wir glauben Zukunft – Thesenpapier zur Errichtung einer Pfarrei Wittens im zukünftigen Seelsorgeraum

Der Bistumsprozess hat in der katholischen Kirche von Witten eine große Dynamik ausgelöst. Beteiligte aus dem Pastoralteam, den Kirchenvorständen, Gemeindeteams, Gruppen und Verbänden suchen nach Lösungen für ein gutes Leben in Kirche – auch in Zukunft.

Dieses Thesenpapier soll dazu anregen ins Gespräch zu kommen, Argumente auszutauschen und Energien zu heben; ganz im Sinne eines gemeinsamen synodalen Handelns, wie es die Kirche von Witten im kürzlich abgeschlossenen Pastoralprozess erprobt hat.

Somit erhebt dieses Thesenpapier nicht den Anspruch auf Vollständigkeit; vielmehr soll es im Rahmen des Bistumsprozesses bewertet, editiert und ergänzt werden – auch gemeinsam mit unseren Nachbarparreien im Dekanat.

Wir bitten daher um freundliche Kenntnisnahme. Mischen Sie sich ein. Gestalten Sie Kirche von Morgen!

Kirche als vielfältiger Identifikationsort – Pastorales Zentrum und dezentrale Initiative

Wir erkennen an, dass eine flächendeckende „Versorgung“ mit Liturgie und Sakramenten nicht mehr leistbar sein wird. Im Bistumsprozess entwickelt die Kirche von Witten gemeinsam mit den Partnern im Seelsorgeraum ein Pastorales Zentrum, das verlässlich und erreichbar kirchliches Handeln in seinen Grundvollzügen Liturgie, Caritas und Evangelisation abbildet.

Ferner werden Strukturen gestärkt, die Eigeninitiative in der Peripherie ermöglichen und Ehrenamt mit Ressourcen zum eigenverantwortlichen Handeln ausstatten. Vorbilder sind hier die „Labore“ unseres Pastoralprozesses, die in hoher Selbstständigkeit Kirche gestalten; oft unabhängig von festgelegten Kirchorten und pastoralem Personal.

In diesem Sinne verstehen wir den Bistumsprozess als Chance für die Kultivierung eines themenorientierten pastoralen Handelns, das sich an den Bedarfen des Sozialraums und den Charismen der handelnden Akteure orientiert.

Dieses Kirchenbild sehen wir in einem möglichst kompakten Seelsorgeraum mit einer eigenständigen Pfarrei in Witten verwirklicht.

Leitungsgremien einer neuen Art – Professionell und vernetzt

Thomas Klöter, Bereichsleiter Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat, beschrieb die Leitungsgremien des zukünftigen Seelsorgeraums als Gremien einer „neuen Art“.

Tatsächlich werden die Aufgabenprofile der Kirchenvorstände und der Räte der Pfarreien im Seelsorgeraum eine neue Form der Zusammenarbeit und der Vernetzung erfordern. Hilfreich wird hier das ausgeprägte Know-how des vorhandenen Netzwerkes aus dutzenden Akteuren in Kirchenvorständen und pastoralen Gremien sein. In diesem Netzwerk liegt ein maßgeblicher Faktor für das Gelingen dieses Transformationsprozesses.

Die Intelligenz steckt im System. Menschen mit Leitungskompetenz und Leitungswillen brauchen einen Identifikationsort, für den sie sich gerne und mit dem Erleben von Selbstwirksamkeit einsetzen. Dieser Ort ist unserer Erfahrung nach der soziale und kommunale Nahraum, der auch in anderen Lebenszusammenhängen (Kindertagesstätte, Schule, Kommunalpolitik, verbandliche Arbeit, Ehrenamt...) Ort des Engagements ist.

Wir empfehlen daher, das Netzwerk aus Orten, an denen Leitungshandeln stattfindet, kompakt zu halten und die Teilung des Dekanates Hagen Witten in zwei Seelsorgeräume (1: Hagen, 2: Witten mit Herdecke, Hagen Boele und Wetter) ehrlich zu prüfen. Wir haben den Eindruck, dass zwei Seelsorgeräume im Dekanat Hagen Witten für das Gute Leben in Kirche förderlich sein werden.

Kirche im Sozialraum – Bedarf einer Passung von Kirche und Kommune

Die Kirche von Witten ist kein Selbstzweck - sie versteht sich im Auftrag ihrer Gemeindemitglieder und den Menschen im sozialen Nahraum. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Passung des kirchlichen Handelns mit den kommunalen Bedarfen.

Das soziodemographische Bild der Kommunen im Dekanat ist durch eine starke Heterogenität gezeichnet. Während die Stadt Hagen deutlich großstädtisch geprägt ist, sind die Orte Herdecke, Wetter und Witten kleinstädtisch bis dörflich fragmentiert.

Hieraus ergeben sich unterschiedliche pastorale Bedarfe und kulturelle Themen. Wir empfehlen, hier Synergien im kirchlichen Handeln zu heben und zu nutzen. Im Hinblick auf ein pastorales Zentrum, verlässliche Orte sowie ein wirksames und erreichbares pastorales und sakramentales Handeln, sehen wir große Chancen in einer engeren Zusammenarbeit Wittens mit der Kirche von Herdecke, Hagen Boele und Wetter.

„Die Kirche bleibt im Dorf“ oder: Sozialräumliche Wirklichkeiten als Auftrag erkennen

Die Kommune Witten ist in vielfältiger Weise mit kirchlichem Engagement vernetzt. Auch liegen Bedarfe kirchlichen Handelns häufig an Schnittstellen mit kommunalen Partnern.

Besonders ist hier das caritative Handeln in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Witten hervorzuheben. Durch die verlässliche Partnerschaft in der Diakonie unterstützt die Kirche von Witten grundlegende Bedarfe der Kommune und kommt ihrem Auftrag der Weltverantwortung sichtbar nach.

Hier ist das Engagement der tätigen Ehrenamtlichen stark territorial geprägt: Man will etwas Gutes für die Menschen in der Nachbarschaft tun. Dieses Handeln verwirklicht sich vielfältig in den Alten- und Pflegeeinrichtungen, dem St. Elisabeth Hospiz Witten, dem Marienhospital Witten sowie den Caritaskonferenzen unseres Pastoralen Raumes.

Im Rahmen unseres Pastoralprozesses wurde zudem die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband ausdrücklich gestärkt. Caritatives Handeln wird neben dem Bereitstellen von Mitteln und Infrastruktur auch durch Pastorales Personal unterstützt.

Ein solches Engagement benötigt Menschen und Mittel. Wir erkennen dieses Engagement hauptsächlich innerhalb der Kommune Wittens organisiert. Daher empfehlen wir die Errichtung einer Pfarrei Wittens im Seelsorgeraum, um die Vernetzung mit der Kommune zu erhalten, Zugangswege kurz zu halten und Menschen zum Engagement im sozialen Nahraum zu motivieren.

Erreichbarkeit als Qualitätsmerkmal

Kirchliches Handeln ist wirksam, wenn es Menschen erreicht. Daher gilt es im Bistumsprozess, die infrastrukturelle Erreichbarkeit von Kirchorten und pastoralen Angeboten zu bewerten.

Wir erleben im Pastoralen Raum regelmäßig den Bedarf einer lebensnahen und lebensortsnahen Kirche. Für viele (oft alte) Menschen ist die Erreichbarkeit kirchlicher Angebote ein maßgebliches Qualitätsmerkmal. Der Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln, besonders an Wochenenden, erschwert für Viele den Zugang zu Gottesdiensten, Sakramenten und weiteren kirchlichen Angeboten.

Der Seelsorgeraum muss daher eine bedarfsgerechte und ressourcensensible Anbindung an seine Angebote und Dienstleistungen ermöglichen. Dies betrifft neben einem gut erreichbaren Kirchort auch den Zugang zu einem Verwaltungszentrum und pastoralem Personal.

Auch für die Engagierten Menschen in Leitung bedarf es eines überschaubaren Einsatzortes. Die Verwaltung des Seelsorgeraums durch einen einzelnen Kirchenvorstand und eines Rates der Pfarrei in Hagen würde aufgrund der Distanz sowie der allgemeinen Verkehrsdichte ernsthaft erschwert werden.

Pastoralvereinbarung und Immobilienprozess

Im Frühjahr 2025 hat der Pastoralraum Witten seinen Pastoralprozess abgeschlossen. In dem feierlichen Gottesdienst zur Übergabe der Pastoralvereinbarung durch Domkapitular Benedikt Fischer wurde deutlich, dass dieser Prozessabschluss einen neuen Aufbruch darstellt, der in vielen Beteiligten eine neue Energie ausgelöst hat.

Kurz gesagt: Die Kirche von Witten weiß, wo es langgeht. Unter Annahme der Implikationen des Zukunftsbildes und des Zielbildes 2030+ transformieren wir unsere Kirche von Witten zu mehr ehrenamtlicher Leitung, neuen pastoralen Initiativen und synodalen Entscheidungsprozessen. Wir gehen neue Wege einer vernetzten Jugendarbeit, einer selbstständigen und selbstbewussten Frauenpastoral, vielfältiger Gottesdienstformen und eines partizipativen Leitungsstils.

Auch der anstehenden Immobilienprozess wurde im Pastoralprozess vorbereitet. Die Leitungsgremien im Pastoralraum haben ein klares Bild eines guten Lebens in unserer Kirche von Morgen – auch unter den neuen Eindrücken des Bistumsprozesses.

Wir empfehlen daher, diesen Status der Kirche von Witten in der Umschreibung der Seelsorgeräume zu bedenken. Wir bitten um eine deutliche Stärkung dieser Initiative durch den Bistumsprozess und empfehlen die Errichtung eines kompakten Seelsorgeraumes mit einer eigenständigen Pfarrei in Witten.

Offenheit und Bereitschaft zum Wandel

Die Kirche von Witten ist bereit für Veränderungen. Wir nehmen die Aufträge des Bistumsprozesses aktiv und gestalterisch an und begrüßen die Initiative aller Beteiligten in diesem Vorhaben. Wir verpflichten uns zu konstruktiver Mitarbeit und Loyalität zu getroffenen Vereinbarungen.

Verbunden ist damit die freundliche Bitte um ehrliche und wertschätzende Einbindung in die anliegenden Entscheidungsprozesse sowie die Kenntnisnahme unserer Beiträge in diesem Vorhaben.

Wir sind zuversichtlich, dass wir gemeinsam zu einer guten Umschreibung der Seelsorgeräume sowie einer anschließenden inneren Gestaltung finden werden.

Bitte um Teilnahme und Ergänzung

Sie haben Beiträge zum Bistumsprozess und möchten die Kirche von Witten in diesem Vorhaben gestalten und unterstützen? Sehr gerne!

Senden Sie ihrem Leitungsteam Ihre Anliegen, Beiträge und Ergänzungen zu diesem Thesenpapier. Wir nehmen sie gerne in den Bistumsprozess auf und kommen mit Ihnen ins Gespräch.



Friedrich Barkey
Leitender Pfarrer
Telefon: 0170 461 93 03
E-Mail: barkey@katholisch-in-witten.de



Alexander Böduel
Verwaltungsleiter des Pastoralen Raums
Telefon: 02302 185 113 14
E-Mail: boeduel@katholisch-in-witten.de



Dominik Mutschler
Pastoraler Koordinator
Telefon: 0172 257 20 66
E-Mail: mutschler@katholisch-in-witten.de

Anhang: Leitfaden zur Umschreibung der Seelsorgeräume

Im Rahmen des Transformationsprozesses in der Erzdiözese Paderborn übernehmen die Dekanate eine zentrale Rolle bei dem Verfahren zur Umschreibung der Seelsorgeräume. Sie sind für die Organisation, Koordination und Kommunikation vor Ort verantwortlich. Insbesondere agieren die Dekanatsreferentinnen und -referenten als erste Ansprechpersonen für Gemeinden, Gremien und pastorale Räume. Es soll vermieden werden, dass einzelne Inhalte nicht kommuniziert werden. Aus diesem Grund sind die Dechanten und Dekanatsreferentinnen und -referenten an jedem Austausch zu beteiligen.

Am 6. August 2025 werden die Dekanatsreferentinnen und -referenten über das Verfahren informiert sein. Mit der dann folgenden offiziellen Veröffentlichung des Verfahrens in den Medien beginnt die operative Umsetzung des Verfahrens in den Dekanaten. Es folgt eine zeitnahe Terminierung und Planung von Konferenzen mit hauptamtlichen, hauptberuflichen und ehrenamtlichen Menschen, um gemeinsam mit den Beteiligten eine Einschätzung der Umschreibung vorzunehmen. Die einzelnen Veranstaltungen folgen inhaltlich nur den vorgegebenen Kriterien zur Umschreibung der Seelsorgeräume sowie der Zielrichtung der pastoralen Transformation, die in dem Verfahren genannt sind.

Bis zum 31. Oktober 2025 werden zunächst nur Einschätzungen zur Umschreibung der Seelsorgeräume abgegeben. Dazu soll noch die Erfahrung der bisherigen Gremien genutzt werden. Konkret geht es hier um die Leiter der Pastoralen Räume, die Finanzausschüsse und den Mitglieder des bisherigen Dekanatspastoralrates (bzw. wenn dieser nicht existiert, die Gremien auf Ebene der Pastoralen Räume: PV-Rat, GPGR oder PGR der Gesamtpfarrei). Deren Erfahrungen sind hilfreich, eine erste Einschätzung zur Umschreibung der Seelsorgeräume abzugeben.

Die Einschätzungen werden von den Dekanaten per Mail an den Erzbischof erzbischof@erzbistum-paderborn.de und in Kopie an das Teilprojekt 1.1. z.Hd. melina.sieker@erzbistum-paderborn übermittelt.

Die Dechantenkonferenz wird mit Blick auf weitere Planungsschritte am 10. November 2025 über diese Einschätzungen beraten.

Vor weiteren Schritten vor Ort stimmen die Dekanate ihre Planungen zunächst mit dem Teilprojekt 1.1 ab.

Von November 2025 bis Januar 2026 wird in einem breiter angelegten Beteiligungsverfahren überprüft, ob die vorausgegangenen Einschätzungen geteilt werden. Dazu sind dann alle Gremien und Pastoralteams aus der Fläche eingeladen: die Gremien auf Ebene der Pastoralen Räume, die Gemeindeteams, Kirchenvorstände und die örtlichen kirchlichen Verbände und kirchlichen Vereine etc. Ebenso gilt es, die Personen zu beteiligen, die durch die Wahlen dann mit einem entsprechenden Mandat ausgestattet sind. Dies ist auch unabhängig von der eigentlichen Konstituierung der neuen Gremien möglich. So können neue und vielfältige Perspektiven in den Prozess einfließen.

Die Dekanate stellen auch hier sicher, dass die Diskussionen in den einzelnen Veranstaltungen inhaltlich den vorgegebenen Kriterien zur Umschreibung der Seelsorgeräume sowie der Zielrichtung der pastoralen Transformation folgen.

Wenn es zu Umschreibungen kommen soll, die andere Dekanate betreffen, ist es notwendig, sich darüber auch unter den Dekanaten mit den Gremien auf Ebene der Dekanate (bzw. Pastoralen Räume) zu verständigen und dem Erzbischof einen gemeinsamen Vorschlag zusammen mit den geforderten Voten zu übermitteln.

Mit den Voten sind hier die Abstimmungsergebnisse zu einem Vorschlag der Umschreibung eines Seelsorgeraumes gemeint. Sie werden auch dann eingeholt, wenn für die Umschreibung eines Seelsorgeraumes die Grenzen des Dekanates übernommen werden sollen. An den Voten sollen – wenn sich ein Gremium noch nicht konstituiert hat – auch die bereits gewählten Mitglieder der neuen Gremien mitwirken.

Alle Dekanate geben Vorschläge und Voten ab. Sie werden an den Erzbischof erzbischof@erzbistum-paderborn.de und in Kopie ebenfalls an das Teilprojekt 1.1 z.Hd. melina.sieker@erzbistum-paderborn.de gesandt.

Abschließend erfolgt die Beratung der Umschreibungen mit den diözesanen Gremien. Die endgültige Entscheidung über die Umschreibung der Seelsorgeräume trifft der Erzbischof. Die Veröffentlichung ist für März 2026 vorgesehen.

Teilprojekt 1.1. Stand: 11.08.2025

Grundlegend gilt:

- Die Dekanate sind zuständig für den Prozess der Umschreibung der Seelsorgeräume vor Ort.
- Das Dekanat ist Schnittstelle für alle Kommunikation zur Umschreibung der Seelsorgeräume (Schriftverkehr, Dokumentation, etc.)
- Sie sind Erstkontakt für Rückfragen aus den Gemeinden, Gremien, Pastoralen Räumen.
- Die Dekanate planen und organisieren Formate für den Austausch vor Ort.
- Sie stellen sicher, dass sich der Prozess an den Zielen der Transformation und den Kriterien orientiert.
- Alle Veranstaltungen und Formate, die im Rahmen der Umschreibung stattfinden, müssen sich inhaltlich und methodisch an den definierten Kriterien zur Umschreibung der Seelsorgeräume orientieren. Dies betrifft insbesondere Konferenzen, Beratungen, Workshops sowie Abstimmungs- und Beteiligungsverfahren. Ziel ist es, eine transparente, nachvollziehbare und auf die gemeinsamen Leitlinien abgestimmte Entwicklung zu gewährleisten.
- Das Teilprojekt 1.1. bietet Formate zur inhaltlichen Unterstützung an.

Teilprojekt 1.1. Stand: 11.08.2025